

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Donnerstag, 25. Februar 2010 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Ehen im Himmel? - Glücklich vereint im Jenseits

Himmelsfreunde - der Prophetenletter
vom Donnerstag, 25. Februar 2010

Liebe Himmelsfreunde,

nachdem wir nun wissen, dass der Mensch auch im Himmel Mann oder Frau bleibt ... was muss man tun oder wie muss man beschaffen sein, wenn man auch dort mit dem Ehepartner zusammen bleiben will?

Wie immer, lade ich Sie auch heute wieder ein, das Thema weiter zu vertiefen, indem Sie in den Originaltexten bei Swedenborg weiterlesen. Dazu brauchen Sie einfach nur dem unten gesetzten Link zu folgen!

aus: Die eheliche Liebe

(3) Jedem bleibt nach dem Tode seine Liebe.

*34. Der Mensch weiß, daß es Liebe gibt, er weiß aber nicht, was sie ist. Er weiß, daß es Liebe gibt aufgrund der allgemeinen Rede. Man sagt ja zum Beispiel: Dieser oder jener liebt mich, der König liebt seine Untertanen, und diese wiederum lieben den König; der Gatte liebt seine Gattin, die Mutter ihre Kinder und umgekehrt; ein Mensch liebt sein Vaterland, seine Mitbürger und seinen Nächsten. Dasselbe sagt man auch, wenn es sich nicht um Personen handelt, z.B. man liebt dieses oder jenes.

Doch obgleich der Ausdruck 'Liebe' so oft vorkommt, weiß doch kaum jemand, was Liebe wirklich ist.

Weil man sich keine rechte Vorstellung von ihr machen kann, meint man, sie sei nichts Reales bzw. nur etwas, das aufgrund von Sinneseindrücken oder aus dem menschlichen Umgang entstehe und anrege. Man weiß ganz und gar nicht, daß sie das eigentliche Leben des Menschen ist - nicht allein das gemeinsame Leben des gesamten Körpers und aller Gedanken, sondern auch das Leben aller damit zusammenhängenden Einzelheiten.

Der Einsichtige erkennt dies, sobald man ihn fragt: 'Was kannst du noch denken und tun, wenn du deine Neigung, die aus der Liebe kommt, verlierst? Erkaltet bzw. erwärmt nicht mit der Neigung zugleich auch Denken, Reden und Handeln?' Die Liebe ist daher die Lebenswärme des Menschen; Wärme und Röte seines Blutes beruhen darauf. Bewirkt aber wird all dies von dem Feuer der Engel Sonne, die lautere Liebe ist.

*35. Die Tatsache, daß jeder Mensch seine Art von Liebe besitzt, verschieden von der Liebe jedes anderen, d.h. daß kein Mensch die gleiche Liebe hat wie ein anderer, läßt sich schon aus der unendlichen Mannigfaltigkeit der Gesichter erkennen. Das Antlitz ist ein Entsprechungsbild der Liebe, weiß man doch, daß sich die Gesichtszüge verändern und wechseln je nach deren Neigungen. Auch die Wünsche, die sich aus der Liebe ergeben, sowie deren Freuden und Leiden leuchten ja im Antlitz auf. Daraus ergibt sich, daß der Mensch seine Liebe, ja die Gestalt seiner Liebe ist. Man muß aber wissen, daß nur der innere Mensch, der identisch ist mit seinem Geist und nach dem Tode fortlebt, die Gestalt seiner Liebe ist. Der äußere Mensch in der Welt ist das nicht im selben Maß, weil er von Kindheit an gelernt hat, die Wünsche seiner Liebe zu verbergen, ja sogar andere zu heucheln und vorzuschützen als er wirklich hat.

*36. Einem jeden bleibt nach dem Tode seine eigene Liebe, weil eben die Liebe das Leben des Menschen ist, wie oben #34 gezeigt wurde, sie also der Mensch selbst ist. Der Mensch ist auch sein Denken und somit seine Einsicht und Weisheit.

Diese aber bilden eine Einheit mit seiner Liebe, weil der Mensch aus seiner Liebe und in Übereinstimmung mit ihr denkt. Ja, wenn er sich frei fühlt, spricht und handelt er

auch in Übereinstimmung mit seiner Liebe. Daran kann man sehen, daß die Liebe das Sein oder Wesen des Lebens im Menschen darstellt, das Denken aber das Dasein oder die Existenz seines Lebens. Sprache und Handlung, die aus dem Denken hervorgehen, stammen daher eigentlich nicht aus dem Denken, sondern aus der Liebe mit Hilfe des Denkens. Vielfältige Erfahrungen ließen mich erkennen, daß der Mensch nach dem Tode nicht identisch ist mit seinem Denken, sondern mit seiner Neigung, der das Denken entstammt, bzw. daß der Mensch identisch ist mit seiner Liebe, der seine Einsicht entspringt. Ferner [durfte ich so erkennen] daß der Mensch nach dem Tode alles ablegt, was nicht mit seiner Liebe übereinstimmt, dafür aber allmählich das Antlitz, den Ton, die Redeweise, Gebärden und die Gesittung der sein Leben bestimmende
n Liebe

annimmt. Darum ist der ganze Himmel geordnet nach allen Mannigfaltigkeiten der Neigungen der Liebe zum Guten, die gesamte Hölle aber nach allen Neigungen der Liebe zum Bösen.

(4) Insbesondere bleibt die Geschlechtsliebe erhalten, und bei denen, die in den Himmel kommen, die also bereits auf Erden geistig werden, die eheliche Liebe.

*37. Die Geschlechtsliebe bleibt dem Menschen nach dem Tode erhalten, weil auch dann der Mann ein Mann und die Frau eine Frau ist. Das Männliche im Manne ist aber insgesamt wie in allen Teilen männlich, ebenso wie das Weibliche in der Frau weiblich, und dient zur Verbindung im einzelnen wie im allereinzelnsten. Da ihnen dieses Verbindende (conjunctivum) schon von der Schöpfung her eingepflanzt, also etwas Bleibendes ist, folgt daraus, daß eins nach Verbindung mit dem anderen verlangt und strebt.

Die Liebe ist an sich betrachtet nichts als der Wunsch und darum das Streben nach Verbindung. Die eheliche Liebe aber ist das Streben zur Verbindung in eine Einheit, sind doch Mann und Frau so geschaffen, daß aus zwei Menschen gleichsam Ein Mensch, ein Fleisch, werden kann. Werden sie wirklich eins, so sind sie zusammen Ein Mensch in seiner Ganzheit. Ohne diese Verbindung aber sind sie zwei, jedes von ihnen wie ein geteilter oder halber Mensch. Da nun, wie gesagt, dieses Verbindende in allem, was Mann und Frau ausmacht, inwendig verborgen liegt und in alledem die Fähigkeit und das Verlangen nach der Verbindung zur Einheit enthalten ist, darum bleibt die gegenseitige und wechselseitige Geschlechtsliebe nach dem Tod bei den Menschen erhalten.

*38. Es wurden "Geschlechtsliebe" und "eheliche Liebe" genannt, weil die Geschlechtsliebe etwas anderes ist als die eheliche Liebe. Erstere findet sich beim natürlichen Menschen, letztere beim geistigen. Der natürliche Mensch liebt und begehrt nur äußerliche Verbindungen mit ihren körperlichen Freuden; der geistige Mensch hingegen liebt und begehrt eine innere Verbindung mit ihren geistigen Wonnen, und er weiß (percipit), daß die nur mit einer einzigen Gattin möglich sind, mit der er fortwährend mehr und mehr vereinigt werden kann. Und je mehr dies geschieht, desto mehr empfindet er auch, wie seine Wonnen sich im selben Grade steigern – und zwar in Ewigkeit fort. Der natürliche Mensch denkt daran nicht. Deshalb wurde gesagt, daß die eheliche Liebe nach dem Tode bei denen erhalten bleibt, die in den Himmel kommen, die also schon auf Erden geistig werden.

Quelle: Die Wonnen der Weisheit betreffend die eheliche Liebe

http://www.orah.ch/HP2009/20Swedenborg/Buecher/20VonSwe/10veroeffentlicht/05Deutsch/P118EL/P118EL_1891.pdf

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

'<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>'
